

Wiedergeburt auch im Alten Bund

„Der Empfang des heiligen Geistes ist die Voraussetzung für geistliches Leben, auch im alten Bund!“

Johannes 14: 16 Jesus spricht zu ihm:
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater als nur durch mich!

Der Beweggrund zu diesem kleinen Studium waren die unbeantworteten Fragen, die ich nach dem anschauen der Predigt „Der Geist unsere Gerechtigkeit“ in die Kommentarfunktion auf : <http://heart4truth.de/multimedia-archive/der-geist-unsere-gerechtigkeit/> geschrieben hatte.

David Clayton macht in dieser Predigt Aussagen, die bei mir Fragen aufwarfen, die ich nun selber zu beantworten suche.

Diese Aussagen macht er ab Min. 30:00 bis 34:35 in seiner Predigt:

1. Christus wurde erst ab Pfingsten der Geist der Leben gibt!
2. Konnte Jesus schon vor Pfingsten Leben geben? Auf eine Art und Weise. *Aber niemand hat in der Praxis das Leben Christi* (hier stockt Erwin Zoor bei der Übersetzung einen Moment und übersetzt dann Falsch mit Jesu anstatt mit Christi, wie David Clayton gesagt hat) *bekommen vor Pfingsten!*
3. Als Jesus auf Erden war, konnte Er niemanden ausser sich selbst mit seinem Leben füllen!
4. Johannes 7: 38. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. 39. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.
5. Er ging also zurück in den Himmel und wurde verehrt, und wurde nun zu einem Geist der geistliches Leben weitergeben konnte!

Bei diesen Aussagen kamen mir gleich zwei Stellen im neuen Testament in den Sinn, die bei mir Fragen auslösten die geklärt werden müssen.

Der erste Text ist; Johannes 20: 22. Und nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: *Empfangt Heiligen Geist!*

Ist dieser heilige Geist den die Jünger von Yahshua erhalten haben, etwa nicht der Geist Christi? Ist Er womöglich der Geist vom Vater, getrennt von Christus?

Der zweite Text ist; 1 Petrus 1: 11. Sie haben nachgeforscht, auf welche und was für eine Zeit *der Geist des Christus in ihnen* hindeutete, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten zuvor bezeugte.

Der Text sagt doch eindeutig das die Propheten schon im alten Bund den Geist Christi hatten! Oder war dieser Geist Christi nicht der gleiche Geist, wie ihn auch die Gläubigen an Pfingsten empfangen haben?

Der Zentrale Text, der die Aussagen von David Clayton zu stützen scheint, ist:

Johannes 7: 39. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; *denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.*

Es scheint im ersten Moment so, das er mit seiner Aussage; „*niemand hat in der Praxis*

das Leben Christi bekommen vor Pfingsten!“, Recht hat. Yahshua konnte wirklich nur an einem Ort sein, da Er ja Mensch wurde wie wir und sein Geist war in Ihm fixiert wie auch unser Geist. Sein Geist war immer dort, wo sich auch sein Körper aufhielt. Wie sah das aber vor seiner Menschwerdung aus? Was sagt das Wort Gottes dazu?

Philipper 2: 5. Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, 6. der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; 7. sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; 8. und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. 9. Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, 10. damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11. und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Christus legte seine Herrlichkeit, die Er beim Vater im Himmel hatte ab und wurde Mensch. Es ist die gleiche Herrlichkeit die er vom Vater wiederbekommen hatte als Er in den Himmel auffuhr. Es ist die Herrlichkeit des Vaters, die er mit Ihm teilte. Yahshua bestätigt das selber in:

Johannes 17: 5. Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Und: Johannes 17: 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Wen Yahshua zum zweiten mal kommt, so schreibt die Schrift:

Matthäus 16: 27. Denn der Sohn des Menschen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen,

Diese Herrlichkeit die der Sohn um unser-er wegen aufgab, hat er nach seinem vollendeten Werk auf Erden wiederbekommen, und mit dieser Herrlichkeit möchte Er alle seine Nachfolger beschenken:

Johannes 17: 22. Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, 23. ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst.

Diese Herrlichkeit ist nichts anderes als das Leben Gottes, das Yahshua ablegte um Mensch zu werden und danach wiederbekommen hat:

Johannes 10: 16. Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Schafhürde sind; auch diese muß ich führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte sein. 17. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme. 18. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir aus. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Durch seinen Geist gab er seinen Jünger Anteil an seinem Leben schon bevor er seinen Geist im vollen Masse an Pfingsten ausgegossen hatte:

Johannes 20: 22. Und nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!

E. G. White schreibt in „Das Leben Jesu“ auf Seite 806:

„Da er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen

Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Johannes 20,22.23. Der Heilige Geist war noch nicht völlig offenbart; denn Christus war noch nicht verherrlicht worden. Die umfassende Gabe des Heiligen Geistes wurde ihnen nicht vor der Himmelfahrt des Herrn zuteil. Ehe dies nicht geschehen war, konnten sie ihren Auftrag, der Welt das Evangelium zu verkündigen, nicht ausführen. Jetzt erhielten sie den Heiligen Geist aus einem besonderen Grunde. Ehe die Jünger ihr Amt in der Gemeinde ausüben konnten, mußte Jesus ihnen erst **seinen Geist** eingeben. Er vertraute ihnen damit eine besonders heilige Gabe an. So wollte er ihnen die Tatsache einprägen, daß sie ohne diesen Geist ihren Dienst nicht ausführen konnten. Der Heilige Geist ist der Atem des geistlichen Lebens in der Seele. Jemanden mit dem göttlichen Geist auszurüsten, bedeutet, **ihn mit dem Leben Christi zu erfüllen.** Der Geist durchdringt den Empfänger mit den Eigenschaften Christi. Nur wer auf diese Weise von Gott unterwiesen ist, wer die nach innen gerichtete Wirksamkeit des Geistes spürt und in wem sich das christusähnliche Leben offenbart, der kann als Bevollmächtigter der Gemeinde dienen.

David Clayton sagt dagegen: Konnte Jesus schon vor Pfingsten Leben geben? Auf eine Art und Weise. **Aber niemand hat in der Praxis das Leben Christi bekommen vor Pfingsten!**

Was er aber mit „Auf eine Art und Weise“ genau sagen möchte, bleibt er uns schuldig. Doch seine Aussage: „**Aber niemand hat in der Praxis das Leben Christi bekommen vor Pfingsten!**“ Ist definitiv Falsch, wie auch: „Als Jesus auf Erden war, konnte Er niemanden ausser sich selbst mit seinem Leben füllen!“ und „Christus wurde erst ab Pfingsten der Geist der Leben gibt!“.

Jetzt noch die Letzte Aussage von David Clayton, die ich unter Punkt 5. erwähnt habe: „Er ging also zurück in den Himmel und wurde verehrt, und wurde nun zu einem Geist der geistliches Leben weitergeben konnte!“. Das stimmt, ist aber nicht die Ganze Wahrheit! Als Er in den Himmel auffuhr, wurde er von neuem ein Geist, der geistliches Leben weitergeben konnte. Die Herrlichkeit, das Leben Gottes, das er ablegte um Mensch zu werden, hat Er wieder zurück bekommen. Er war schon vorher ein Geist der Leben gibt!

Johannes 4: 24. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Philipper 2: 6. der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein;

Der Sohn hatte Anteil an allen Eigenschaften seines Vaters, Er war auch Geist und konnte Leben weitergeben:

Johannes 1: 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Göttlich. 2. Dieses war im Anfang bei Gott. 3. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. 4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Christus, der Geist der Leben spendet, wirkte auch schon im alten Bund an den Herzen der Menschen:

1 Petrus 1: 11. Sie haben nachgeforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist des Christus in ihnen hindeutete, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten zuvor bezeugte.

E. G. White schreibt dazu folgendes im Buch „Das Leben Jesu“ auf Seite 800:

Es ist Christi Stimme, die durch den Mund der Patriarchen und Propheten von Adam an bis zur Endzeit hin spricht. Der Heiland wird im Alten Testament genauso klar offenbart wie im Neuen Testament. Gerade das Licht der prophetischen Vergangenheit läßt das Leben Jesu und die Lehren des Neuen Testaments in aller Wahrheit und Schönheit hervortreten. Wohl ist Christi Wunderwirken ein Beweis seiner Göttlichkeit; aber ein bedeutend stärkerer Beweis, daß er der Erlöser der Welt ist, wird durch den Vergleich der alttestamentlichen Weissagungen mit der Geschichte des Neuen Testamentes erbracht.

Auch im alten Bund mussten die Menschen von neuem geboren werden, um Anteil am Geist und Leben Christi zu haben, und so auch das Ewige Leben zu erlangen:

Johannes 3: 1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2. Der kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, daß Gott mit ihm ist. 3. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! (Konkordantes NT: von Oben her gezeugt wird) 4. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweitenmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? 5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird (Konkordantes NT: aus Wasser und Geist gezeugt wird), so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! 6. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden! (Konkordantes NT: Ihr müsst von Oben her gezeugt werden) 8. Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. 9. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann das geschehen? 10. Jesus erwiderte und sprach zu ihm: **Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?**

E. G. White schreibt über Nikodemus im Buch „Das Leben Jesu“ im Kapitel 17 „Nikodemus“ ab Seite 154:

Das Bild von der Wiedergeburt, das Christus hier gebrauchte, war Nikodemus nicht ganz unbekannt. Die vom Heidentum zum Glauben Israels Bekehrten wurden oft mit neugeborenen Kindern verglichen. Darum mußte Nikodemus auch begriffen haben, daß Jesu Worte nicht buchstäblich gemeint sein konnten. Durch seine israelitische Herkunft aber glaubte er seines Platzes im Reiche Gottes sicher zu sein und vermochte nicht einzusehen, warum er dazu noch einer Bekehrung bedürfe.

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht?“ Johannes 3,9,10. Wem die geistliche Erziehung seines Volkes anvertraut war, sollte gewiß nicht in Unkenntnis über diese wichtigen Wahrheiten sein.

Im Hinblick auf diese Erneuerung gab es für die Blindheit Israels keine Entschuldigung. Unter dem Einfluß des Heiligen Geistes hatte schon Jesaja geschrieben: „Nun sind wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.“ Jesaja 64,5. David betete: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.“ Psalm 51,12. Und durch Hesekiel ist uns die Verheißung geschenkt worden: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.“ Hesekiel 36,26,27. Bisher hatte Nikodemus diese Schriftstellen mit nur geringem Verständnis gelesen; nun aber begann er ihre Bedeutung zu begreifen. Er erkannte, daß jemand selbst dann, wenn er das Gesetz dem Wortlaut nach strengstens

befolgte und es rein äußerlich ins Leben übertrüge, noch kein Recht hätte, das Königreich des Himmels zu betreten. Nach menschlichem Urteil war sein Leben gerecht und ehrenhaft verlaufen, in der Gegenwart Christi aber empfand er, daß sein Herz unrein und sein Leben nicht Gott wohlgefällig war.

Viele Israeliten betrachteten den Opferdienst so, als wäre er in der Lage, sie von ihren Sünden zu befreien. Gott wollte sie lehren, daß der Opferdienst nicht mehr Nutzen zu stiften vermochte als die eherne Schlange; doch ihre Gedanken sollten dadurch auf Christus gerichtet werden. *Sie konnten zur Heilung ihrer Wunden oder zur Vergebung ihrer Sünden nichts anderes aus sich selbst tun, als ihren Glauben an die Gabe Gottes zu bekunden: sie sollten aufblicken und – leben!*

Weder durch Streitfragen noch durch lange Erörterungen gelangt eine Seele zur Erkenntnis der Wahrheit. Wir müssen aufblicken zum Heiland – und werden leben! *Nikodemus nahm diese Lehre gläubig an. Er forschte in der Schrift, anders als bisher; denn er suchte nicht mehr theoretisches Wissen, sondern göttliches Leben für die Seele. Er begann das Königreich des Himmels zu erkennen, als er sich willig der Leitung des Heiligen Geistes unterwarf.*

In der Unterredung mit Nikodemus gab Jesus Aufschluß über den Erlösungsplan und über seine Mission. *In keiner seiner späteren Reden hat er so völlig, Schritt für Schritt, das Werk erklärt, das in den Herzen aller geschehen muß, die das Himmelreich ererben wollen.*

Die Wiedergeburt, die Umkehr und Erneuerung des Herzen als Voraussetzung um das ewige Leben zu erhalten, war dem Volke Gottes auch im alten Bund bekannt!

Gibt es Beispiele von solchen bekehrten und wiedergeborenen Menschen?
Von Menschen die den Geist Christi besaßen, bevor Er Mensch wurde?

Aus dem Buch „Patriarchen und Propheten“ von E. G. White:

Seite 63: Durch heilige Engel offenbarte Gott Henoach seine Absicht, die Welt durch eine Flut zu vernichten. Er eröffnete ihm auch den Erlösungsplan in umfassenderer Weise. *Durch den Geist der Weissagung* führte er ihn durch die Geschlechter, die nach der Flut leben würden, und zeigte ihm die bedeutenden Ereignisse, die in Verbindung mit dem zweiten Kommen Christi und dem Ende der Welt geschehen werden.

Seite 64: *Aus Henoach sprach der Geist Christi*, der sich aber nicht nur in Liebe, Mitleid und dringenden Bitten äußerte. Die frommen Männer führen nicht nur milde Reden. Vielmehr legt Gott seinen Boten Wahrheiten in Herz und Mund, die scharf und durchdringend sind wie ein zweischneidiges Schwert.

Seite 104: *Da nun Abraham in besonderer Weise mit Gott verbunden war*, sollte er unter Fremden wohnen und sich im Wesen von aller Welt unterscheiden. Dabei konnte er sein Verhalten nicht einmal den nächsten Freunden verständlich machen. Geistliche Dinge werden eben nur geistlich wahrgenommen, und darum verstanden die götzendienerischen Verwandten seine Beweggründe nicht.

Seite 119: *In Abraham lebte der Geist Christi*. Der Sohn Gottes selbst ist der große Mittler zugunsten des Sünders. Er bezahlte den Preis für die Erlösung des Menschen und weiß um den Wert einer Seele. Mit einer solchen Feindschaft gegen das Böse, wie sie nur in einem fleckenlos reinen Wesen leben kann, offenbarte Christus doch eine Liebe zum

Schuldig gewordenen, die nur der Güte Gottes entstammen konnte. Sogar im Todeskampf am Kreuz, beladen mit der furchtbaren Sündenlast der ganzen Welt, betete er für die, die ihn schmähten und töteten: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Lukas 23,34. Die Schrift sagt von Abraham, daß er „ein Freund Gottes geheißen“ wurde, „ein Vater ... aller, die da glauben“. Jakobus 2,23; Römer 4,11. Gott bestätigte diesem treuen Erzvater, daß er „meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz.“ 1. Mose 26,5.

Seite 313: Einsichtigen Geschöpfen offenbart er seine Gerechtigkeit und Güte. Durch Satans Versuchungen sind die Menschen zwar Übertreter des Gesetzes Gottes geworden, aber das Opfer Jesu Christi hat ihnen den Weg zu Gott zurück geöffnet. Durch seine Gnade können sie dem Gesetz des Vaters Gehorsam leisten. So sammelt sich Gott zu allen Zeiten mitten aus Abfall und Empörung ein Volk, das ihm treu ist, „in dessen Herzen mein Gesetz ist“. Jesaja 51,7.

Seite 344: In all diesen Offenbarungen göttlicher Gegenwart bekundete sich die Herrlichkeit Gottes durch Christus. Nicht allein bei der Ankunft des Erlösers, sondern in all den Jahrhunderten nach dem Sündenfall und der Verheißung der Erlösung versöhnte Gott „in Christus die Welt mit ihm selber.“ 2. Korinther 5,19. Christus war Fundament und Mitte des Opferdienstes sowohl zur Zeit der Erzväter als auch Israels. Seit der Sünde unserer ersten Eltern gab es keine unmittelbare Verbindung mehr zwischen Gott und Menschen. Der Vater hat die Welt in die Hände Christi gegeben, der durch sein Mittleramt die Menschen erlösen und die Gewalt und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes rechtfertigen sollte. Jede Verbindung zwischen dem Himmel und dem gefallenem Geschlecht bestand durch Christus. Es war der Sohn Gottes, der unsern ersten Eltern die Erlösung verheißt. Er war es, der sich den Erzvätern offenbarte. Adam, Noah, Abraham, Isaak, Jakob und Mose kannten das Evangelium. Sie warteten auf die Errettung durch den Stellvertreter und Bürgen des Menschen. Diese heiligen Männer hielten sich vor alters an den Erlöser, der einmal in menschlicher Gestalt auf unsre Erde kommen sollte. Und einige von ihnen sprachen mit Christus und mit himmlischen Engeln von Angesicht zu Angesicht. Christus führte die Hebräer auf ihrem Wüstenzug nicht nur als der Engel, in dem der Name Jahwe war und der in der Wolkensäule verhüllt vor der Volksmenge herging. Er gab Israel auch das Gesetz. Aus der furchterregenden Herrlichkeit des Sinai verkündete Christus vor den Ohren des ganzen Volkes die Zehn Gebote seines Vaters. Er gab Mose das auf Steintafeln geschriebene Gesetz. Christus sprach durch die Propheten zu seinem Volk. Der Apostel Petrus schrieb an die christliche Gemeinde, daß die Propheten „von der Gnade geweissagt haben, die auf euch kommen sollte, und haben geforscht, worauf oder auf was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach“. 1. Petrus 1,10.11. Es ist die Stimme Christi, die aus dem ganzen Alten Testament zu uns redet. „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“ Offenbarung 19,10.

Seite 352: Der in den Bräuchen und Zeremonien des israelitischen Gesetzes versinnbildete Erlöser ist derselbe, der im Evangelium offenbart wird. Die Wolken, die seine göttliche Gestalt verhüllten, sind gewichen; die Nebel und Schatten sind verschwunden, Jesus, der Welterlöser, hat sich offenbart. Er, der vom Sinai das Gesetz verkündete und Mose die Vorschriften des Zeremonialgesetzes gab, ist derselbe, der uns die Bergpredigt hielt. Die Liebe zu Gott, die er als Grundlage des Gesetzes und der Propheten predigte, ist nur eine Wiederholung dessen, was er dem hebräischen Volk durch Mose gesagt hatte: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft.“ 5. Mose 6,4.5. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ 3. Mose 19,18. Der Verkünder ist beide

Male derselbe, und die Grundzüge seiner Herrschaft ändern sich nicht. Denn alles kommt von ihm, „bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“. Jakobus 1,17.

Seite 449: **Durch den Geist der Weissagung** überschaute Mose die ferne Zukunft und schilderte die schrecklichen Ereignisse, die sich bei Israels endgültigem Untergang als Volk und bei der Zerstörung Jerusalems durch die römischen Heere genauso abspielen sollten: „Der Herr wird ein Volk über dich schicken von ferne, vom Ende der Erde, wie ein Adler fliegt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst, ein freches Volk, das nicht Rücksicht nimmt auf die Alten und die Jungen nicht schont.“ 5. Mose 28,49.50.

Offenbarung 19: 10 Und ich fiel vor seinen Füßen nieder,
um ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Sieh dich vor,
tue es nicht! Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder,
die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!

Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.

Seite 473: „Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos.“ Hebräer 11,30. Der Fürst der Heerscharen Gottes trat nur mit Josua in Verbindung. Er offenbarte sich nicht der ganzen Gemeinde. Dieser blieb es überlassen, Josuas Worten zu glauben oder sie zu bezweifeln, den im Namen des Herrn gegebenen Befehlen zu gehorchen oder seine Amtsgewalt abzulehnen. Die Israeliten jedenfalls konnten das Heer der Engel nicht sehen, das sie unter der Führung des Sohnes Gottes begleitete.

Seite 496: Christus gab Mose diese Anweisungen für Israel, und als er auf Erden weilte, lehrte er seine Jünger, wie man mit Irrenden umgeht.

Seite 553: Ihr Mutterherz war erfüllt von Freude und Dank, und sie wünschte nichts sehnlicher, als das vor Gott auszusprechen. Da kam der Geist der Weissagung über sie. „und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn, mein Haupt ist erhöht in dem Herrn.

Seite 648: Solche Worte konnten nur über die Lippen eines Menschen kommen, der von himmlischer Weisheit erfüllt war. Wie der Duft einer Blume war Abigails Gottesfurcht ganz unbewußt aus ihrem gesamten Verhalten zu spüren. **In ihr wohnte der Geist des Sohnes Gottes.**

Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!

Hebräer 13: 8